

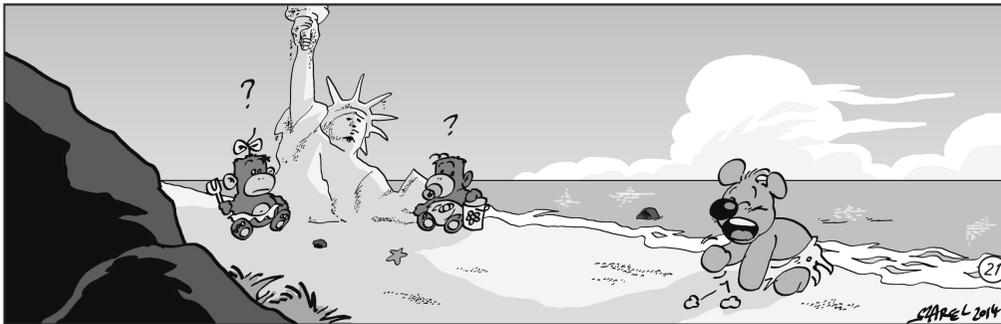
## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mitsamt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, [centrale@berlin-film-katalog.de](mailto:centrale@berlin-film-katalog.de)  
Bilder: DEFA-Stiftung/Hans Bernd Baxmann – Comic: [www.marcel-und-pel.de](http://www.marcel-und-pel.de)



# Das Leben beginnt

## Ein Film von Heiner Carow

Vom 4.-10. September 2014 um 18 Uhr  
im Brotfabrikino

Heiner Carow, der am 19. September 85 Jahre alt geworden wäre, wurde bekannt vor allem durch DEFA-Spielfilme wie „**Die Legende von Paul und Paula**“, „**Ikarus**“ oder „**Coming out**“ – Arbeiten, die das Leben in der DDR kritisch beleuchteten und dementsprechend von Dogmatikern und Apparatschiks angefeindet wurden.

Zu Beginn seiner Karriere inszenierte der 1997 verstorbene Filmemacher jedoch auch Streifen, die eher **plumpe Propaganda aufwiesen, welche die Grenze zur unfreiwilligen Komik berührte**. So schildert „Das Leben beginnt“ den Lebensweg einer jungen Frau, die in einer DDR-Kleinstadt ein erfülltes Dasein genießt. Doch ihr verwitweter Vater, ein Arzt, hängt dem Vergangenen (etwa seiner Privatklinik in Tilsit) nach. Aus Loyalität zieht sie mit ihm aus der DDR über die noch offene Berliner Sektorengrenze zu Verwandten in Dahlem. In West-Berlin warten auf sie **moderne Kunst, Massenekstase zu Rock'n'roll-Klängen, windige Journalisten, böse Reiche, Unmoral, Sittenverfall** und andere schlimme Dinge – kurzum: das übliche West-Berlin-Bild der DEFA-Produktionen jener Jahre. Ihr Vater endet schließlich bei der Bundeswehr, sie selbst in Arbeitslosigkeit, Einsamkeit und Verzweiflung. Doch zum Glück gibt es noch ihren Liebsten, der sich ihretwegen trotz aller Linientreue bereits einmal nach West-Berlin gewagt (und dafür einigen Ärger eingehandelt) hat.

Carows einfühlsame Inszenierung steht in einem gewissen Gegensatz zu den teils schrillen Tönen, welche die Drehbuchautoren Kurt und Jeanne Stern anschlugen. Nichtsdestoweniger setzte der Regisseur auch die Darstellung der „typischen Erscheinungen des verfaulenden Kapitalismus“ mit Verve um.

Im Ost-Berliner Massenblatt „Film Spiegel“ zeigte sich Karl-Eduard von Schnitzler, seinerzeit auch als Filmkritiker tätig, von „Das Leben beginnt“ (der im April 1960 im Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz uraufgeführt wurde) begeistert. Der Chefeinpeitscher der SED-Propaganda beklagte jedoch, das Leinwanddrama komme zu spät: **Längst verließen ja gar nicht mehr so viele Menschen den SED-Staat, sondern flüchteten viel mehr Deutsche aus dem Westen in die DDR**. Sechzehn Monate später wurde die Mauer gebaut.

Der Film – der **nicht auf DVD verfügbar** ist – dokumentiert die Schlußszene der „Mutter Courage“-Inszenierung am Berliner Ensemble mit Helene Weigel. Und er zeigt in kleinen Rollen drei Aktrizen am Anfang ihrer großen Karrieren: **Gisela May, Inge Keller und Ruth-Maria Kubitschek**. Letztere war zum Zeitpunkt der Premiere von „Das Leben beginnt“ bereits „republikflüchtig“ geworden.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 28. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Im Oktober möchten wir ein Programm mit selten gezeigten Kurzfilmen aus dem und über das **Ost-Berlin der 1980er Jahre** präsentieren.



***Besonders beeindruckt mich, daß es den Schöpfern des Films gelungen ist, in gerader, konsequenter Linie die tiefe, grundsätzliche Wahrheit aufzuzeigen, daß jeder, der glaubt, sich von unserem neuen Leben trennen zu müssen, in der Endkonsequenz den Weg in den Untergang geht.***

***Ilse Rodenberg, Junge Welt, 17. April 1960***

**Das Leben beginnt** – DDR 1959/1960 – 119 Minuten – Schwarzweiß – Regie: Heiner Carow – Buch: Kurt und Jeanne Stern – Kamera: Götz Neumann – Musik: Kurt Schwaen – mit Doris Abeßer, Erik Veldre, Wilhelm Koch-Hooge, Raimund Schelcher, Manja Behrens, Adolf Peter Hoffmann, Rolf Ludwig, Marga Legal, Gisela May, Inge Keller, Ruth-Maria Kubitschek, Albert Hetterle

**Vom 4.-10. September 2014 um 18 Uhr im Brotfabrikino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee).** Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 6, donnerstags 4 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)